

187. Ordnung der Stadt Zürich betreffend die Wein- und Geldgeschenke anlässlich der Kilbi (Kirchweih) an einheimische und fremde Büchsen-schützen

1546 August 24

Regest: Nachdem in den vergangenen Jahren Missbräuche mit den Wein- und Geldgeschenken an die Schützen anlässlich der Kirchweih festgestellt worden sind, wurde die Ausarbeitung einer Ordnung beschlossen. Die dazu Verordneten haben die folgenden Bestimmungen ausgearbeitet: Den Schützen, einheimischen wie fremden, sollen bei der Kirchweih auf Kosten der Stadt drei Mal je sechzehn Kannen Wein geschenkt werden, nämlich beim Abendessen, beim Gastmahl sowie am Morgen anlässlich des Stechens. Bevor geschenkt wird, soll der Schützenmeister eine Liste aller fremden Schützen mitsamt ihren Herkunftsorten anfertigen und dem Bürgermeister übergeben. Dieser ist bevollmächtigt, die Wein-geschenke um bis zu vier Kannen zu erhöhen. Der Schützengesellschaft soll weiterhin, wie es der Brauch ist, anlässlich der Kirchweih drei Gulden geschenkt werden. Dieser Betrag kann jedoch erhöht werden, wenn zu einer Kirchweih eine grosse Anzahl fremder Schützen erscheint.

Alls by kurtzen jaren uf unnser herren tag [11. September]¹ etwas mißbruchs mit wyn und gelt vererungen by den schützen ingrisen, deßhalb mine herren bevolchen ein ordnung zestellen, wie man sich hinfür uf die zit halten. Diewil nu uf söllichen jars tag gemeynlich vil eerenlütten zûsamen koment, zû dem sonst ouch sonderlich by diserzit nit gût, vil enderung zemachen noch den schützen abbruch zethünd, so ist der geordneten ansechen:

Das hinfür den schützen uf unnser herren tag, frömbden und heimschen, der sigind wenig oder vil, alle jar drü mal, namlich an der kilwe zur abit ürten, dem gast mal, unnd mornderigs, so sy den stich schutz thünd, uf jedes mal von gemeiner statt^a mit sechszechen kanten geschenckt werden.

Doch zavor und ee man inen schenckt, soll der schützen meister alle die frömbden schützen, so da werind, mit namen, ouch was personen, uß welllichem orth und flecken die sigind, uf zeichnen und einem burgermeister über anntwurten, der gewalt haben, inen nach ein kanten ald vier mit win zû den anderen zeschancken oder es by den sechszechen kanten bliben zû lassen, je nach gestaltsami der personen unnd sinem gûten beduncken.

Unnd wie mine herren vormalen gemeynen schützen / [S. 2] nach altem bruch allwegen uf unnser herren tag drig guldin zû vererung geben, darvon sy drü pfund verschossen und die übrigen drü pfund an kosten behalten, by dem laßt man es fürer bliben.

Ob aber der frömbden schützen uf ein kilwe gar vil kemind, stat es an eins rats erkantnus, sy, die schützen, über die drig guldin vererung mit gelt witer zebegeben ald nit.

Actum uf den vier und zwentzigisten tag augusti anno etc xlvj.

[Unterschrift:] Rechenschriber

Aufzeichnung: StAZH A 93.2, Nr. 73; Einzelblatt; Unterschreiber der Stadt Zürich; Papier, 22.0 × 32.5 cm.

^a *Korrigiert aus: satt.*

¹ *Zum Umgang der Obrigkeit mit dem zu Ehren der Stadtpatrone begangenen Kirchweihfest nach der Reformation vgl. Maissen 1998a.*